Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 31 (2020)

Vorwort: Vorwort
Autor: Burki, Peter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins

Der „Stapellauf“ der 31. Ausgabe unseres Neujahrsblattes erfolgt mit der gleichen Verspätung, wie es sich in den vergangenen paar Jahren eingeschlichen hat. Was sich mehrmals wiederholt, kann bald einmal zur Tradition werden.

Diese Art von Tradition ist allerdings nicht erstrebenswert – wir streben eine Änderung an. Sollte es der Redaktion mit Hilfe sämtlicher Vorstandsmitglieder wiederum nicht gelingen, den Erscheinungstermin unseres geliebten Neujahrsblattes in den Bereich des Jahresanfangs, dem Neujahr, zu rücken, müssten wir uns tatsächlich um eine Umbenennung unseres Blattes bemühen. Ein Heft namens „Neujahrsblatt“, welches im März oder gar April erscheint, könnte gerne mal als Ladenhüter taxiert werden. Dies würde dem stets sehr interessanten Inhalt in keiner Weise entsprechen.

Der Präsident wird dieses Thema anlässlich der nächsten Hauptversammlung vorbringen und allenfalls eine Konsultativabstimmung vorschlagen.

Seit dem ersten Erscheinen des Blattes sind insgesamt 165 Themen, welche von 155 Autoren verfasst wurden, veröffentlicht worden. Und dies auf ca. 1800 Seiten, was einer Buchdicke von ca. 12 cm entspricht. Zur Erinnerung: Die Neujahrsblätter sind seit einiger Zeit digitalisiert und können jederzeit online nachgelesen werden (auf www.digibern.ch). Leider erscheint ab diesem Jahr keine Jahreschronik mehr, da sich niemand bereit erklärte, dieses Zusammentragen von Daten zu übernehmen. 29 Jahre lang erschien die Chronik (ausser im ersten Blatt).

Das vergangene Jahr war wiederum geprägt durch einen extrem heissen Sommer. Insekten, welchen dieses Mikroklima entgegenkam, wurden im Museum frühzeitig erkannt und konnten bekämpft werden. Aufgefressen wurde bloss die Züpfe beim Schörli-Beck ;-).

Auch letztes Jahr standen uns 5 Soldaten des Kulturgüterschutzes für Digitalisierung, sowie Reinigungs- und Räumungsarbeiten, zur Verfügung. Dieser Einsatz war der letzte und wird in diesem Jahr leider nicht mehr wiederholt.

Der letztjährige Ausflug führte uns nach Solothurn, wo wir an einem der heissesten Tage dem neu renovierten Kunstmuseum einen Besuch abstatteten. Die Führung durch die Ausstellung durch Direktor Christoph Vögeli war gespickt mit viel Humor und gefiel unseren Leuten. Das anschliessend an einen Spaziergang eingenommene Abendessen im Restaurant Bindella bildete einen schönen Abschluss dieses gelungenen Anlasses.

Der Vortragsabend im Burgersaal entführte unsere Mitglieder nach Marokko. Roberto Flatt erzählte frisch von der Leber aus seiner zweiten Heimat. Das einmal etwas andere Thema wurde von unsern Mitglieder mit Interesse aufgenommen und der Referent erhielt grossen Applaus.

Am meisten beschäftigte sich der Vorstand im vergangenen Jahr mit dem „Bütschli-Haus“. Die Verhältnisse im Städtli Museum sind allseits bekannt und die Nutzung des stolzen und einmalig gelegenen „Bütschli-Hauses“ schien eine einmalige Chance nicht nur für ein Museum, sondern für die ganze Gemeinde zu sein. Unser Verein meldete sein Interesse bei den Gemeindebehörden an und am 25. November wurde an der Gemeinde-versammlung beschlossen, das Objekt nicht zu verkaufen und dem Museumsverein eine Möglichkeit zur Nutzung als Museum einzuräumen. Unsere Idee: Möglichst geringe Umbauarbeiten, d.h. den jetzigen Zustand erhalten und das Museum in die alte Bausubstanz zu integrieren. Der Vorstand ist von diesem Modell überzeugt. Die Kosten wären moderat, potenzielle Geldgeber, respektive Sponsoren, wurden kontaktiert und das Projekt wäre durch den Verein „zu stemmen“!

Zur Zeit sind ein Ausschuss der Gemeinde sowie des Museumsvereins mit den Abklärungen beschäftigt. Ein Resultat kann in ein paar Monaten erwartet werden.

Zum Schluss möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre Mitarbeit meinen herzlichsten Dank aussprechen. Wir haben ein wunder-schönes Klima im Vorstand und die Arbeit macht echt Spass. Letztes Jahr gab es einen Wechsel im Kassieramt: Christine Julmi ist aus dem Vorstand ausgetreten. Ihre Arbeit als Kassierin sei an dieser Stelle bestens verdankt! Neu konnte Hanni Wagner für dieses Amt gewonnen werden. Herzlich willkommen und gutes Einleben.

Ebenfalls meinen Dank abstatten möchte ich unsern Vereinsmitgliedern und allen Freunden, welche unseren Verein, und damit die Förderung unserer Kultur, unterstützen.

Bei der Lektüre des neuen .....Blattes wünsche ich allen viel Freude.

Kurz vor Drucklegung des Blattes musste der Vorstand und sicher auch die Mitglieder den Hinschied von Erna Burkhalter vernehmen. Ihr verdankt das Museum das bekannte und einmalige Burkhalter-Lädeli, welches im Hinterstädtli wirklich existiert hatte. Es ist der Magnet unseres Museums und beim Betrachten desselben steigen sofort (Kindheits-)Erinnerungen hoch. Man fühlt sich in eine längst vergangene Zeit und vielleicht ein bisschen in eine heile Welt versetzt. Ein Besuch lohnt sich immer wieder. Erna Burkhalter wurde ein langes Leben gewährt, sie verstarb im 94. Lebensjahr. Den Hinterbliebenen entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.

Euer Präsident Peter Burki